

# WIR

Magazin der Lebenshilfe  
Kreisvereinigung Mettmann

## Alles unter einem Dach

4

Frühförderung zieht in Monheim ins Mo.Ki-Zentrum

## Ein starker Partner

7

Stiftung Lebenshilfe fördert wieder viele Projekte

## Freude über Nominierungen

12

Sportlerinnen nehmen an Weltwinterspielen teil



**Lebenshilfe**  
Kreisvereinigung Mettmann



# Inhalt

Vorwort	3
Lebenshilfe-Film „Ich liebe auch“ erscheint	3
Titelgeschichte: Alles unter einem Dach – Neues von der Frühförderung	4

## *kreisweit*

Feyza Brosk: Teamleiterin für das Kompetenzteam Pflege	6
Corona – Lebenshilfe geimpft	6
Wieder Ausschüttungen bei der Stiftung Lebenshilfe	7
Barrierefreiheit: Website in Leichter Sprache	8
Alle lieben Angel – den neuen Hund von Stephanie Schmäzlein	8
Kooperation mit Palliativversorger SAPV	9

## *aus den Bereichen*

Fortschritte beim Neubau in Langenfeld	10
Kristina Zipzer-Kiss: Teamleiterin der Außenwohngruppen in Langenfeld/Monheim	10
Afrikatage in Velbert und Heiligenhaus	11
Bürgerwaldprojekt in Heiligenhaus	11
Lebenshilfe-Athletinnen fahren zu Special Olympics Weltspielen	12
Studiums-Abschlussarbeit zum Ehrenamt in Ratingen	13

## *aus dem Verein*

Fortbildungen: Stressbewältigung durch Webinare	14
Unsere Lebenshilfe mit: Marcel Holler	15
Auf einen Kaffee mit: Axel Irsen	16
Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe	17
Namen und Notizen	18
Gewinnspiel, Impressum	20

Titelbild: Das luftige helle Café ist der Mittelpunkt im neuen Mo.Ki-Zentrum, in das auch unsere Frühförderung einzieht ©Stadt Monheim am Rhein

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

so langsam scheint sich die Corona-Lage zu entspannen. Hinter uns liegen viele herausfordernde Monate, die jedem einzelnen von uns viel abverlangt haben. Obwohl viel Zeit, Kraft und Nerven in den Umgang mit der Pandemie geflossen sind, gibt es doch auch viele andere – schönere, neue und alte – Themen, die uns zur Zeit beschäftigen und über die wir für Sie in unserem WIR Magazin berichten.

In diesem Heft lesen Sie zum Beispiel über Veränderungen bei unserer Frühförderung, einen Neuzugang auf vier Pfoten in der Außenwohngruppe Kreuzstraße 30 in Langenfeld, die Kooperation mit einem Palliativdienstleister und Nominierungen von Lebenshilfe-Sportlerinnen zu Special Olympics Welt-Winterspielen im Januar 2022 im russischen Kasan.



Eine Sache liegt uns noch am Herzen: Gerne möchten wir von Ihnen wissen, wie Ihnen unser Magazin gefällt. Mit ein bisschen Glück können Sie mit Ihrer Rückmeldung sogar etwas gewinnen.

Genießen Sie den Sommer und bleiben Sie gesund.

Ihre

Nicole Reinhold-Dünchheim  
1. Vorsitzende des Vorstands

## Lebenshilfe-Film

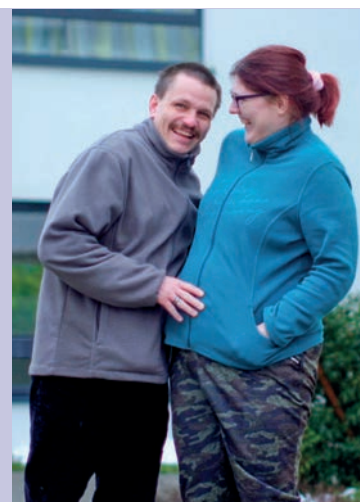
# Ich liebe auch

**So heißt ein Film über Liebe und Partnerschaft bei Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, den die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann in Zusammenarbeit mit dem Medienprojekt Wuppertal herausgebracht hat.**

Offen und ehrlich erzählen in der gerade erschienenen Dokumentation drei Paare (Joachim und Elli, Mathias und Stefanie, Kerstin und Achim) und ein Single (Stefan) über ihre Beziehungen und den Wunsch nach einer Partnerin fürs Leben. „Das ist so ein wichtiges Thema, was sonst viel zu kurz kommt, so dass wir den Film gerne bundesweit ins Kino bringen wollen. Außerdem denken wir über eine Veranstaltung zum Thema Liebe, Beziehung und Partnersuche bei Menschen mit einer geistigen Behinderung nach, um dem Thema noch mehr Gewicht zu geben“, sagt Bernd

Goebel, Leiter Familienunterstützender Dienst, der die Idee zum Film hatte und das Projekt angestoßen und begleitet hat.

CH



## **Ich liebe auch – Ein Film über Liebe und Partnerschaft bei Menschen mit einer Behinderung**

32 Minuten

Für 10 Euro erhältlich

Zu bestellen bei Bernd Goebel, Leiter Familienunterstützender Dienst:

[bernd.goebel@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:bernd.goebel@lebenshilfe-mettmann.de) oder  
Tel. 02102 / 5519241

## Frühförderung

### Alles unter einem Dach

Über die Frühförderung gibt es viel Neues zu berichten – angefangen bei neuen Räumlichkeiten in Monheim bis hin zu einem interdisziplinären Zweig neben der etablierten heilpädagogischen Frühförderung.

Die Stadt Monheim setzte ihren Plan in die Tat um, die Kinder- und Jugendhilfe neu auszurichten und mit einem präventiven Ansatz ein Zentrum für Familien mitten in der Stadt zu schaffen, in der viele Anlaufstellen unter einem Dach vereint sind. Herausgekommen ist das Mo.Ki – heißt Monheim für Kinder. Als Kooperationspartner bezieht dort gerade auch die Frühförderung der Lebenshilfe vier Räume in dem Neubau an der Heinestraße 6 und verlässt damit die Räumlichkeiten an der Tempelhofer Straße 11 in Monheim. Neben der Frühförderung sind dort noch AWO,

Zentraler Punkt: das Mo.Ki-Café



Birgit Cordes-Lacerenza richtet die neuen Räume ein.

LVR, Familienhebammen sowie Beratungs- und Anlaufstellen der Stadt zu finden.

Das Gebäude am Anfang der kleinen Fußgängerzone in Monheim fällt auf: Eine offene, moderne Architektur mit bunten Elementen passt zur Nutzung. Besonders einladend wirkt das Mo.Ki Café, das sich im Erdgeschoss befindet und mit einer 6,5 Meter hohen, halbrunden Glasfassade zur Fußgängerzone die Grenzen zwischen außen und innen verwischt. In direkter Nachbarschaft, in Monheims „neuer Mitte“, wird außerdem gerade das Monheimer Tor errichtet, ein Gebäudeensemble mit Einzelhandel, Gastronomie und Aufenthaltsflächen in der Stadt. Das Mo.Ki könnte also nicht zentraler sein.

Birgit Cordes-Lacerenza, Leiterin der heilpädagogischen Frühförderung, freut sich, mit ihrem Team in die neuen, hellen Räume einzuziehen. „Richtig gelungen finde ich das Café im Erdgeschoss. Es ist ein guter Ort, sich in lockerer Atmosphäre zu begegnen.“ Außerdem findet sie es toll, dass in dem kindgerechten Gebäude so viele Disziplinen für kleine Kinder nah beieinander sind. „Das sind kurze Wege für den Austausch.“

Um die drei Therapieräume im Erdgeschoss und das Büro in der ersten Etage einzurichten, kümmert sie sich seit Monaten darum, Möbel und Ausstattung zu beschaffen. Gerade wurde die große Sprossenwand geliefert. Die Räume wurden dem Bedarf angepasst: „An den Deckenkreuzen, die extra für uns installiert wurden, können wir in allen drei Räumen Nestschaukeln oder andere Spielgeräte aufhängen“, erzählt Cordes-Lacerenza. Weiterhin gehören Spiegel an den Wänden, Liegen, Bewegungsbaustellen, Bällebecken sowie Spiel- und Bastelmaterial zur Ausstattung. „Für die Feinmotorik, Kommunikation, die sozial-emotionale Entwicklung und weitere Entwicklungsbe-



Symbolische Schlüsselübergabe im April mit Monheimer Bürgermeister Zimmermann (l.)

reiche gibt es auch einen Kaufladen, Puppenzubehör und eine Kinderküche.“

Der Kontakt zur Frühförderung wird meist über den Kinderarzt, über die Netzwerkpartner im Mo.Ki, wie zum Beispiel die AWO, die Familienberatung, den LVR oder über die Kindertagesstätte hergestellt.

### Neuer interdisziplinärer Zweig

Neben ihrer seit über 45 Jahren bestehenden heilpädagogischen Frühförderung baut die Lebenshilfe gerade als weiteren Zweig unter dem Dach der Frühförderung eine interdisziplinäre Frühförderung auf. Die Gründung folgt der Forderung des Gesetzgebers, niedergeschrieben im Landesrahmenvertrag

zum Thema Leistungen für Kinder und Jugendliche: „Dabei ist es Ziel, das Angebot der Frühförderung so weiterzuentwickeln und auszubauen, dass jedes Kind bei Bedarf eine interdisziplinäre Frühförderstelle in Anspruch nehmen kann.“

Ihr Ansatz ist im Gegensatz zur Heilpädagogik ein medizinisch-therapeutischer. Mehrere Disziplinen fördern Kinder im Verbund zu unterschiedlichen Bedarfen: Unter einer gemeinsamen Klammer werden dann Heilpädagogen, Ergo- und Physiotherapeuten, Logopäden sowie Kinderärzte und -psychologen zusammenarbeiten – im direkten Kontakt miteinander und aufeinander abgestimmt.

Wer neben Birgit Cordes-Lacerenza – die weiterhin den heilpädagogischen Bereich leitet – an der Doppelspitze der Frühförderung stehen und die interdisziplinäre Frühförderung aufbauen und weiterentwickeln wird, steht noch nicht fest. Eine Leitungskraft wird aktuell noch gesucht. Der Hauptsitz für den neuen Bereich wird in Monheim sein. Die Räumlichkeiten werden sich alle Mitarbeitenden der gesamten Frühförderung teilen.

CH

Direkt in der Fußgängerzone: Das neue Mo.Ki



### Kontakt zur Frühförderung im Mo.Ki:

Tel. 02173-64778 oder

E-Mail: [fruehfoerderung.monheim@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:fruehfoerderung.monheim@lebenshilfe-mettmann.de)

## Pflege

# Neue Teamleiterin

**Feyza Brosk ist kein neues Gesicht bei der Lebenshilfe. Seit 13 Jahren arbeitet sie im Betreuungsdienst – seit kurzem ist sie neue Teamleiterin der beratenden Pflegefachkräfte der Kreisvereinigung.**

Neben ihrer Tätigkeit als Mitarbeiterin im Wohnhaus in Ratingen an der Werdener Straße, wo sie auch schon ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin gemacht hat, koordiniert sie nun die insgesamt fünf Pflegefachkräfte der einzelnen Häuser, sie inbegriffen.

Die 33-jährige Raterin war seit Gründung des Pflegezirkels 2017 mit dabei: für jedes Wohnhaus wurde eine Pflegefachkraft ernannt, die ihren Kolleg\*innen in Sachen Pflege beratend und unterstützend zur Seite steht.



Feyza Brosk

Der Zirkel veränderte sich im vergangenen Jahr zum Kompetenzteam Pflege – weniger hierarchisch organisiert, mehr Fokus auf ein eigenverantwortliches Team. Aber auch ein Team braucht Organisation und Koordination, das übernimmt Brosk nun. „Ich Sorge dafür, dass wir uns regelmäßig treffen, dokumentiere unsere Themen und bündele sie, um sie als Team voranzubringen“, erklärt sie ihre neue Aufgabe. „Daneben gebe ich künftig auch regelmäßig interne Schulungen. Geplant sind jetzt zunächst eine Medikamenten- und eine Lagerungs-/Dekubitus-Schulung, zu der sich Mitarbeiter\*innen über unser Schulungsportal ConSense anmelden können.“

CH

## Corona

# Endlich geimpft!

**Im März gab es die erste, Anfang Juni dann die zweite flächendeckende Impfung bei der Lebenshilfe.**

Alle Klient\*innen und Mitarbeitenden der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann, die sich impfen lassen wollten, konnten das Angebot annehmen. Das Wohnhaus in Ratingen wurde mit der ersten Impfung im Januar sogar schon etwas früher in der Impfreihenfolge berücksichtigt.

„Die Organisation vor Ort hat immer super geklappt und die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben tolle Arbeit geleistet“, äußert sich Marios Bartos, kaufmännischer Geschäftsführer, erleichtert. „Leider sind wir durch Nebenwirkungen für ein bis zwei Tage nach den Impfungen personell oft ins Schleudern geraten.“

### Corona in Zahlen (seit Pandemiebeginn)

Wohngruppen/-häuser-Quarantänen:	11
Mitarbeiter-Quarantänen:	26
Durchgeführte Testungen:	6.500
Vollständig geimpfte Mitarbeiter*innen:	122
Vollständig geimpfte Bewohner*innen:	182
Todesfälle in Verbindung mit Corona:	3

Vor den Impfungen war das Testvolumen noch so hoch, dass die Lebenshilfe im März das Angebot des Kreises annahm, sich beim Testen durch die Bundeswehr unterstützen zu lassen. Mehrere Wochen lang halfen jeweils zwei Soldaten in Lebenshilfe-Wohnrichtungen in Velbert, Heiligenhaus und Langenfeld aus. Ihr Engagement ging weit über das Testen hinaus – sie brachten sich gerne auch in die Freizeitgestaltung der Bewohnenden ein, spielten Ball, Spiele oder machten Fahrradtouren.

CH

## Ein starker Partner

**Wie ein Fels in der Brandung. Jahr für Jahr setzt sich die Stiftung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung ein. Alleine in den vergangenen drei Jahren hat sie im Kreis Mettmann Projekte und Aktionen in Höhe von mehr als 38.000 Euro gefördert.**

Gutes tut die Stiftung aber schon viel länger. Seit 2004 tritt die ehrenamtlich geführte Stiftung erfolgreich dafür ein, die Lebensqualität für Menschen mit Behinderung zu sichern. Auch im laufenden Jahr können sich die Einrichtungen der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann auf die Unterstützung verlassen. Mit einer Summe in Höhe von mehr als 12.000 Euro steht die Stiftung der Kreisvereinigung bei ihren Aufgaben zur Seite. Mit der Ausschüttung kann die Lebenshilfe wichtige Maßnahmen und Aktivitäten finanzieren, die sonst nicht möglich wären.

Der Familienunterstützende Dienst (FUD) erhält dabei 3.000 Euro zur Finanzierung von Gruppenangeboten in den Wohnstätten der Lebenshilfe. „Wir hoffen, dass wir bald wieder Aktionen in den Wohnhäusern anbieten können. Die Pandemie hat vielen Aktivitäten einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber die Sicherheit und Gesundheit der von uns begleiteten Menschen hat immer oberste Priorität“, sagt Bernd Goebel, der den FUD bei der Kreisvereinigung Mettmann leitet. „Wir haben schon viele Ideen für kreative Aktionen, die wir gerne umsetzen möchten.“ Die Aktivitäten

der Freizeitgruppen bietet die Lebenshilfe in den Häusern in Velbert und Heiligenhaus an. Diese Angebote stehen auch den Bewohnern der Rateringer Wohnstätte offen. „Im Mittelpunkt der Aktionen steht die Lebensfreude. Wir möchten Menschen mit Behinderung mit den zusätzlichen Aktivitäten fördern und fördern“, sagt Goebel. Die Förderung der Stiftung ist dabei auch deshalb so wertvoll, weil dadurch die Teilnahme für alle Bewohner kostenfrei ist.

Aber nicht nur der Familienunterstützende Dienst kann sich über finanzielle Hilfe freuen. Das Betreute Wohnen im Nordkreis erhält 2.000 Euro für eine Fahrrad-Überdachung an der Wohnstätte Alte Ziegelei in Velbert. Dem Wohnverbund Langenfeld wurden insgesamt 2.100 Euro bewilligt. 700 Euro davon fließen in einen Ernährungskurs, weitere 700 Euro sind für eine sexualpädagogische Beratung eingeplant. Für Unterlagen in Leichter Sprache wurden dem Wohnverbund ebenfalls 700 Euro zugesprochen. Für das Außengelände der Alten Ziegelei haben sich die Bewohner ein Gartenhäuschen gewünscht. Mit einer Förderung in Höhe von 2.000 Euro kann dieser Wunsch nun in Erfüllung gehen. Der Wohnverbund Velbert benötigt Freizeitspiele. Dank einer Stiftungsförderung in Höhe von 1.000 Euro kann das Material angeschafft werden. Über neues Therapiematerial freut sich die Frühförderung. Möglich macht diese Anschaffung eine 2.000-Euro-Förderung der Stiftung Lebenshilfe.

HB

Schon im Einsatz: die geförderten Outdoor-Spiele in Velbert



### Barrierearme Website

**Vor zwei Jahren wurde die Internetseite der Lebenshilfe neu gestaltet – moderner und leichter zugänglich. Jetzt wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur Barrierefreiheit umgesetzt: die Texte sind nun auch in Leichter Sprache verfügbar.**

Leichte Sprache ist – wie der Name schon sagt – leichter zu lesen und so auch leichter zu verstehen. Damit erfüllt sie eine wichtige Funktion: Menschen teilhaben lassen. Nur wenn ich geschriebene Informationen verstehe, kann ich mir eine Meinung bilden und selbst entscheiden, wie zum Beispiel bei Wahlen oder Angeboten. Die Leichte Sprache wurde zwar für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung entwickelt, ist aber genauso hilfreich für Menschen mit Problemen beim Lesen und Schreiben, die gerade Deutsch lernen, die alt sind, die die Gebärden-Sprache gebrauchen sowie für Kinder und Jugendliche.

Das Prinzip hinter Leichter Sprache ist simpel: einfache Wörter, kurze Sätze und Bilder. Aber: Nicht jeder, der die sogenannte Schwere Sprache beherrscht, kann automatisch die Leichte. Man muss

## Hauttiere

### Alle lieben Angel

**In Stephanie Schmäzleins Leben hat sich in den letzten Monaten viel verändert. „Ich habe jetzt Verantwortung“, sagt sie stolz und meint damit ihren acht Monate alten Hund Angel.**

Stephanie Schmäzlein wohnt in Langenfeld in der Außenwohngruppe Kreuzstraße 30 und hatte sich schon immer einen Hund gewünscht. Vor einigen Wochen ist für sie und ihren Lebenspartner Hans-Jürgen Busendorfer ihr Traum in Form eines Chihuahua-Malteser-Mischlings wahr geworden, sie werden nun von Hundedame Angel auf Trab gehalten. Aber nicht nur die beiden: „Unsere ganze Wohngruppe liebt sie – heiß und innig.“



sie lernen, wie andere Sprachen auch. Außerdem besteht sie neben der Übersetzung auch immer aus einer Gegenprüfung. Testleser\*innen aus der Zielgruppe, meist Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, lesen den Entwurf und prüfen, ob das Geschriebene in Verbindung mit Bildern zu verstehen ist. Bei unserer Website haben uns die Experten vom Übersetzungsbüro „Leben im Pott“ der Lebenshilfe Oberhausen geholfen.

Mit einer kontrastreichen Darstellung, einer Vorlesefunktion und Leichter Sprache ist unsere Internetseite nun ein ganzes Stück weiter auf dem Weg zur Barrierefreiheit, die mit leichterer Bedienbarkeit und damit höherer Benutzerfreundlichkeit allen hilft, die sich im Internet tummeln.

CH



Tanja Pawlik, die in Schmäzleins Außenwohngruppe als Nachtwache arbeitet, wäre das alles nicht möglich gewesen. Sie hat selber zwei Hunde, die immer zum Dienst mitkommen. „Tanja hat mir ganz viel über Hunde beigebracht und auch Angel als Welpen erstmal mit zu sich genommen, um sie stubenrein zu kriegen. Sie hat den Grundstock an Erziehung und Regeln mit Angel geübt und Jürgen und mir gezeigt, wie man mit einem Hund umgeht“, erzählt Schmäzlein. Bei der Lebenshilfe ist ein Hund für eine Klientin in den besonderen Wohnformen ein Novum. Hier zeigt sich, wie die Lebenshilfe sich verändert und für neue Themen öffnet.



Stephanie Schmäzlein und Hans-Jürgen Busendorfer mit Hundedame Angel

CH

## Palliativversorgung

### „Das bringt Ruhe rein“

**Eine bessere Versorgung, mehr Sicherheit und hohe Fachkompetenz: Die Lebenshilfe hat kreisweit für alle Wohnhäuser mit der SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung) eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, um Klient\*innen in der letzten Phase ihres Lebens so gut wie möglich zu begleiten.**

„Eine so engmaschige Versorgung können die wenigsten Hausärzte leisten“, vermutet Marion Maxfield, Leiterin des Wohnverbunds Langenfeld. Gemeint ist die Palliativversorgung für schwerst- und sterbende Bewohner\*innen, bei denen keine Aussicht auf Heilung mehr besteht und wo es darum geht, die Folgen der Erkrankung zu lindern.

Durch die Kooperationsvereinbarung, die jedes Wohnhaus der Lebenshilfe mit dem Palliativversorger geschlossen hat, kommen in solchen Fällen fast täglich Krankenschwestern oder Ärzte der SAPV und schauen wie es dem Patienten geht, ob er Schmerzen hat und ob die Medikamente richtig eingestellt sind. „Dadurch, dass sie direkt die Verordnungen vornehmen dürfen, erhalten unsere Bewohner\*innen ganz schnell und unkompliziert Medikamente oder Therapien, wie zum Beispiel ein Sauerstoffgerät.“ Das bringe trotz der Situation eine hohe Lebensqualität, erklärt Maxfield. Außerdem erreiche man in Notfällen oder bei dringenden Fragen telefonisch immer jemanden.

Den Mitarbeitenden gibt das Sicherheit und Entlastung. „Die SAPV hat viel Erfahrung, Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten – das bringt auch für uns Ruhe rein“, erzählen Carolin Maurer und Maurice Gill, beide Teamleitungen im Wohnhaus Wordenbecker Weg in Velbert. „In einer brenzligen Situation wäre es für uns aufregender den Notruf zu wählen, als die Nummer der SAPV.“ Die Mitarbeitenden des Dienstleisters seien keine Fremden und kennen die Betroffenen gut und beziehen auch immer die Angehörigen mit ein. „Sie sind zwar extern, aber irgendwie Teil des Teams und gehen wie selbstverständlich ins Haus.“ Die Lebenshilfe kommt damit ihrem Versprechen nach, dass man bei ihr auf Lebenszeit gut aufgehoben ist und seine häusliche Umgebung auch in der finalen Phase seines Lebens nicht verlassen muss.

CH

### Schulungen für Mitarbeitende

Um mit Sterbe- und Trauerprozessen gut umgehen zu können, bietet die Lebenshilfe für ihre Mitarbeitenden regelmäßig Schulungen an: Bei „Mehr Sicherheit im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“ geht es um eigene Erfahrungen, Hilfsangebote, Trauerphasen und Trauerkultur. Sehr viele Nennungen bei einer Umfrage zu Weiterbildungsangeboten unter Mitarbeitenden im letzten Jahr zeigten, dass es sich dabei um einen „Dauerbrenner“ handelt.

## Langenfeld

### Trotz Corona gut im Zeitplan

**„Das Bauprojekt liegt trotz der Pandemie fast im Zeitplan“, sagt Marius Bartos, Kaufmännischer Geschäftsführer der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Wenn alles nach Plan verläuft, ist die neue Wohnstätte in Langenfeld im Februar 2022 bezugsbereit.**

Ursprünglich hatte die Lebenshilfe mit einer Fertigstellung im Januar kommenden Jahres gerechnet. Coronabedingte Lieferengpässe und die kalte Witterung im Frühjahr haben jedoch zu leichten Verzögerungen geführt. „Wir sind dennoch mit dem bisherigen Ablauf zufrieden. Bei reibungslosem Verlauf ist die Fertigstellung im Februar realistisch“, sagt Marius Bartos.

An der Gladbacher Straße in Langenfeld baut die Lebenshilfe derzeit ein neues Wohnhaus für Men-



schen mit Behinderung. Auf dem 1.450 Quadratmeter großen Grundstück im Ortsteil Immigrath entsteht ein zweigeschossiges Gebäude mit 17 Einzelzimmern und vier Single-Wohnungen für das Betreute Wohnen. In den barrierefreien Neubau investiert die Kreisvereinigung rund vier Millionen Euro. Gefördert wird sie dabei von der Aktion Mensch und der Stiftung Wohlfahrtspflege.

Der rollstuhlgerechte Neubau ergänzt das bisherige Angebot der Lebenshilfe im Auguste-Piccard-Weg. Ein Teil der Bewohner, die jetzt in Doppelzimmern leben, zieht nach der Fertigstellung in das neue Haus an der Gladbacher Straße. Damit erreicht die Lebenshilfe eine 100-prozentige Einzelzimmer-Quote – gesetzlich vorgeschrieben sind 80 Prozent.

HB

## Langenfeld

### Neue Teamleitung ist ein alter Hase

**Alles neu macht der Mai. So ganz trifft dieses Sprichwort auf Krisztina Zipzer-Kiss zwar nicht zu. Der Wonnemonat begann für die langjährige Mitarbeiterin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann dennoch mit vielen Neuerungen.**

Denn die 43-Jährige ist die neue Teamleitung der Außenwohngruppen in Langenfeld. Damit übernimmt die Diplom-Sozialpädagogin die Arbeit von Vorgängerin Bettina Braune.



Krisztina Zipzer-Kiss

Für Krisztina Zipzer-Kiss ist es ein Wechsel von der Wohnstätte im Auguste-Piccard-Weg in die Außenwohngruppen. Gänzlich neu ist ihr der Bereich jedoch nicht.

In ihrer langjährigen Tätigkeit für die Lebenshilfe war sie bereits vor einigen Jahren in der Monheimer Außenwohngruppe beschäftigt. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung und neue Tätigkeitsfelder in einer anderen Wohnform“, sagt die Leverkusenerin. In den vier Langenfelder Wohngruppen leben insgesamt 30 Menschen mit Behinderung. Ein Team von 12 Mitarbeitern unterstützt die Bewohner im Alltag.

„Ich wurde herzlich willkommen geheißen und bin auf einige alte Bekannte getroffen“, sagt Krisztina Zipzer-Kiss. Zukünftig möchte sie neben ihren organisatorischen Aufgaben auch Dienst in den Wohngruppen übernehmen. „Dabei möchte ich mein Team und jeden einzelnen Bewohner besser kennenlernen“, sagt Krisztina Zipzer-Kiss. Die neue Teamleitung kann sich gut vorstellen, auch in anderen Bereichen der Lebenshilfe zu hospitieren, um von anderen zu lernen.

HB

## Afrika sehen, hören und schmecken

**Wien, Mallorca, Gardasee — Von Reisen konnten die Bewohner der Lebenshilfe-Wohnstätten im Kreis Mettmann in den vergangenen Monaten nur träumen. Um Menschen mit Behinderung trotz Pandemie ein Stück vom Reiseglück zu ermöglichen, hat die Lebenshilfe sich einen kleinen Afrika-Ausflug einfach in die Wohnhäuser geholt.**

Wie klingt Afrika? Wie schmeckt Afrika? Und wie lebt es sich auf dem afrikanischen Kontinent? Wer könnte all diese Fragen wohl besser beantworten, als jemand, der dort aufgewachsen ist? Deshalb hat die Lebenshilfe Marcellin Rempe-Yao eingeladen. Mehrfach hat der in Cote d'Ivoire (Elfenbeinküste) geborene Projektleiter die Wohnstätte in Heiligenhaus besucht. Im Gepäck hatte er jede Menge Afrika zum Hören, Sehen und Schmecken. Und das kam richtig gut an. „Wir haben gesungen, getanzt, getrommelt, gegessen, sehr viel gelacht und gejauchzt“, berichtet Gaby Freitag, Betreuerin in der Heiligenhauser Wohnstätte. Besonders große Freude bereiteten den Teilnehmenden die

### Heiligenhaus

## Futterhäuschen sind Verkaufsschlager

**Mit diesem Ansturm hatten die fleißigen Handwerker aus der Heiligenhauser Wohnstätte wirklich nicht gerechnet. Die Futterhäuschen der Lebenshilfe sind richtige Verkaufsschlager.**

„Wir haben mit etwa 50 Bestellungen kalkuliert, inzwischen sind es rund 300“, freut sich Gaby Freitag. Die Mitarbeiterin der Lebenshilfe betreut

Gaby Freitag (l.) und Bewohner Kalle zeigen die Futterhäuschen.



Videokonferenz mit Marcellin Rempe-Yao

Djembe-Trommeln. Mit dem Instrument aus Westafrika lernten sie verschiedene Rhythmen kennen.

Für die von der Lebenshilfe begleiteten Menschen ist Marcellin Rempe-Yao ein alter Bekannter. „Wir haben in der Vergangenheit schon öfter mit ihm zusammengearbeitet“, berichtet Maurice Gill, Teamleiter in der Wohnstätte am Wordenbecker Weg in Velbert. Dort besucht Marcellin Rempe-Yao die Bewohner seit einiger Zeit regelmäßig per Zoom-Konferenz. Dass das Afrika-Angebot in den Wohnstätten stattfinden konnte, ist der Stiftung Lebenshilfe zu verdanken.

HB

das besondere Klimaschutz-Projekt. Dabei möchten sich die Bewohner der Heiligenhauser Wohnstätte aktiv am geplanten Bürgerwald in ihrer Stadt beteiligen. Die Menschen mit Behinderung bauen unter Anleitung von Hausmeister und gelerntem Modellschreiner Jacek Stepinski Futterhäuschen für heimische Vögel. Der Erlös aus dem Verkauf der Holzhäuser wird unter anderem in Traubeneichen, Weißtannen und Walnussbäume investiert. Je mehr Häuschen die Bewohner im Wald der Zukunft pflanzen. Der Bürgerwald unter Schirmherrschaft von Bürgermeister Michael Beck ist Teil des umfassenden Klimakonzepts, das die Stadt Heiligenhaus erstellt.

HB

# Athletinnen qualifizieren sich für Weltwinterspiele

**Einfach das Board schnappen und rauf auf die Piste — für die Snowboarderinnen der Lebenshilfe musste das im vergangenen Jahr pandemiebedingt ein Wunschtraum bleiben. Umso größer war die Freude bei den Athletinnen jetzt über die Nominierung für die Special Olympics World Winter Games. Die Weltwinterspiele sollen vom 18. bis 29. Januar 2022 in Kasan stattfinden.**

Gleich vier Sportlerinnen aus dem Kreis Mettmann wollen sich im kommenden Januar auf die Reise in die „Sporthauptstadt“ Russlands machen. Kasan liegt im Südwesten Russlands in der Republik Tatarstan. Die Millionenstadt war 2018 bereits einer der Austragungsorte der Fußball-Weltmeisterschaft. Rund 2000 Teilnehmer aus 108 Nationen sollen dort nun im Januar in sieben Disziplinen an den Start gehen. Unter ihnen sind auch die Schwestern Julia und Katharina Lewen aus Ratingen, Stefanie Wiegel aus Langenfeld und Michelle Keller aus Ratingen. Für die 25-jährige Michelle Keller wird es die erste Teilnahme an den Special Olympics und damit eine echte Premiere sein. Ihre Team-Kolleginnen können bereits mit olympischer Erfahrung punkten. Dennoch müssen sich in der nächsten Trainingsperiode alle Teilnehmerinnen ganz schön ins Zeug legen.

„In der Wintersaison konnte wegen der Pandemie gar kein Training stattfinden“, sagt Gudrun Kronenberg. „Unter normalen Umständen trainieren die Snowboarderinnen mit ihren Übungsleitern einmal

pro Woche in der Skihalle Neuss“, sagt die Koordinatorin der Lebenshilfe-Sportabteilung. Sie hofft, dass der Trainingsplan in diesem Jahr wieder umgesetzt werden kann, damit sich die Athletinnen auf die Wettkämpfe vorbereiten können. Die Teilnahme an den Winterspielen hatten sich die Lebenshilfe-Sportlerinnen bereits mit ihrer erfolgreichen Teilnahme an Qualifikations-Wettkämpfen in 2020 gesichert. Die Nachricht, dass sie tatsächlich nominiert sind, erreichte die Lebenshilfe jedoch erst kürzlich.

Die vier Lebenshilfe-Wintersportlerinnen aus dem Kreis Mettmann sind Teil der 98-köpfigen Delegation Deutschlands. Die Teilnahme an den Special Olympics erfordert nicht nur sportliches Können, sondern auch eine gute Portion Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit. Denn die Sportlerinnen mit geistiger Behinderung werden nicht von ihren vertrauten Übungsleitern nach Kasan begleitet. Bis es jedoch soweit ist, werden noch einige Monate ins Land gehen. „Wir stecken gerade mitten in den Vorbereitungen für die Teilnahme an den Winterspielen und drücken fest die Daumen, dass im Januar alles klappt“, sagt Gudrun Kronenberg. Vielleicht klettert die eine oder andere dann sogar aufs olympische Siebertreppchen. Im Zeichen der Pandemie gilt jedoch um so mehr: Dabei sein, ist alles.



Katharina Lewen



Julia Lewen



Michelle Keller



Stefanie Wiegel

## Auf dem Weg mit Zeitspendern

**Markus Haering, Mitarbeiter im Wohnhaus Werdener Straße in Ratingen, studiert berufsbegleitend Sozialpädagogik. Seine Abschlussarbeit, die mit drei weiteren Studentinnen und in Kooperation mit der Lebenshilfe entstand, widmet sich dem Thema, wie das Ehrenamt für das Wohnhaus in Ratingen zeitgemäß und planvoll aufgestellt werden könnte.**

Seit einigen Monaten sind Alice Kranen, Annabel Janßen, Kim Kämmler und Markus Haering dem Ehrenamt auf der Spur: Wie verändert es sich, welche Erwartungen werden daran gestellt und wie kann man es zeitgemäß für die Lebenshilfe anpassen? Die vier machen gerade als Gruppenarbeit ihren Bachelor-Abschluss an der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen in den Niederlanden, nebenher arbeiten alle in sozialen Berufen.

„Unsere Ausgangsfrage war, was man verbessern kann, damit unsere Bewohnenden in ihrer Freizeit noch mehr ihren Wünschen nachgehen können. Die Personalsituation lässt es leider nicht zu, dass die Mitarbeitenden eins zu eins mit einem Bewohner zum Beispiel einen Ausflug machen“, erklärt Haering. „So landeten wir schnell beim Ehrenamt und bei den Herausforderungen, die es gibt, um Ehrenamtler zu bekommen und wenn sie erstmal da sind – auch zu halten.“

Antworten erhielten sie durch Umfragen und Gespräche im Wohnhaus, an denen Bewohnende und Mitarbeitende teilgenommen haben, sowie Online-Befragungen von weiteren Personen. „Über die Umfrage fanden wir heraus, dass schon allein der Begriff Ehrenamt nicht mehr zeitgemäß ist. Vielmehr konnten die meisten Befragten mit Zeitspende oder freiwilligem Engagement mehr anfangen“, berichtet Annabel Janßen, die in Bocholt arbeitet. „Das entspricht mehr dem Zeitgeist, sich punktuell oder projektbezogen zu engagieren, und nicht – wie früher – kontinuierlich und verpflichtend.“ Nebenbei seien auch die Strukturen oft verkrustet: Es werde für ehrenamtliche Aufgaben noch zu selten die Perspektive der Bewohnenden

eingenommen, also was ihnen fehlt oder welche Wünsche sie haben.

Kim Kämmler ordnet das Thema ihrer Arbeit auch gesamtgesellschaftlich ein: „Inklusion, die wir uns alle wünschen, geht eigentlich nur über Öffentlichkeit und Gesellschaft. Das Ehrenamt ist da ein gutes Bindeglied, zum Beispiel um Barrieren abzubauen.“

Mit den Ergebnissen der Umfragen und Gesprächen hat die Gruppe dann einen Leitfaden entwickelt, den Alice Kranen ansprechend gestaltet hat. Er ist ein Handwerkzeug für die Mitarbeitenden, wie Interessenten für ein Ehrenamt empfangen, beraten, aufgenommen und an die Hand genommen werden. Auch die Bewohnenden werden miteinbezogen – eine Hausführung können sie selbst übernehmen – ist ja ihr Zuhause. Weiterhin haben die Studierenden vier konkrete Suchanzeigen formuliert, die bei der Freiwilligenbörse in Ratingen geschaltet werden.

Was der neue Leitfaden kann, wird gerade erprobt: Ein Kollege von Markus Haering nimmt eine interessierte Zeitspenderin mithilfe des neuen Instruments in Empfang und geht die ersten Schritte mit ihr durch. Wenn dies gut läuft, könnte die Arbeit zu diesem Thema natürlich ein Anstoß sein, den Leitfaden und die gewonnenen Erkenntnisse kreisweit zu teilen.

CH



Die Student\*innen Kim Kämmler, Alice Kranen und Markus Haering (v.l.) überreichen Uli Gaßmann, pädagogischer Geschäftsführer der Lebenshilfe (r.) ihre Abschlussarbeit.

## Fortbildung

# Mit Webinaren durch die Krise

**Die Startphase des neuen Fortbildungsprogramms der Lebenshilfe hatte sich Thomas Stumpf eigentlich etwas anders vorgestellt. Die Corona-Pandemie zwang ihn von der ursprünglichen Planung abzuweichen. Sie brachte aber auch etwas Neues hervor.**

Die meisten geplanten Fortbildungen fanden statt – lediglich in digitaler Form. „Nur die Erste-Hilfe-Schulungen haben wir in Präsenz durchgeführt. Das muss leider sein, so ist es vorgesehen“, berichtet Stumpf, der sich seit dem letzten Jahr um die Bündelung von Fort- und Weiterbildung bei der Lebenshilfe kümmert. Um für größtmögliche Sicherheit zu sorgen, wurde dafür der größte Raum der Lebenshilfe gesucht, der Mehrzweckraum im Wohnhaus am Wordenbecker Weg in Velbert. Außerdem wurden die Schulungen mit den üblichen Corona-Schutzmaßnahmen und begrenzter Teilnehmerzahl durchgeführt. „Die Teilnehmer\*innen haben sich gefreut, sich endlich mal wieder persönlich zu sehen“, berichtet Stumpf.

## Stress- und Krisenbewältigung

Ein anderes Angebot hat sich erst durch Corona entwickelt. Ständig veränderte Maßnahmen, Ängste und Sorgen, Corona in Wohnhäusern der Lebenshilfe, Quarantänen, Personalausfälle und zu Hause Homeschooling und Isolation: Die Pandemie und ihre Herausforderungen schienen kein Ende zu nehmen und die Lebenshilfe wollte ihren Mitarbeiter\*innen in der Krise etwas anbieten, um psychisch gut durch diese Zeit zu kommen. Das Ergebnis sind wöchentliche Webinare, das heißt Online-Schulungen, an denen man von zuhause oder vom Arbeitsplatz aus teilnehmen kann. Im Mittelpunkt steht immer der Themenkomplex Stress- und Krisenbewältigung. „Die Webinare haben einen offenen Zugang. Man kann einfach teilnehmen, muss sich nicht vorher anmelden und es gibt auch keine Erwartung, dass man sich beteiligt“, erklärt Stumpf. „Im besten Fall



Thomas Stumpf

nimmt man etwas für seinen Alltag mit.“ Seit Anfang Februar laufen die Webinare wöchentlich, bis zu den Sommerferien sind es 22 gewesen – immer mit einem anderen Ansatz zur Resilienz, also zur psychischen Widerstandskraft in Krisen. Es wurden verschiedene Methoden (zum Beispiel Ankertechnik, Achtsamkeit) und Modelle (zum Beispiel Gewaltfreie Kommunikation) vorgestellt.

Mal ging es um den Menschen als einzelnen und mal um den Menschen im Berufs- oder Familienkontext. Bei knapp über 200 Mitarbeitenden insgesamt waren die Webinare mit durchschnittlich

# 22

**Webinare hat Thomas Stumpf bis zum Sommer auf die Beine gestellt, weitere folgen.**

10 Teilnehmenden immer gut besucht. Die Wochentage und Uhrzeiten wurden absichtlich abwechselnd geplant, damit alle mal die Chance hatten, teilzunehmen. Veronika Trant, Teilnehmerin der Webinare, ist beeindruckt von der Auswahl der Themen und der Vielfältigkeit der Dozenten. Ein anderer Teilnehmer, Janosch Krüger, lobt das Einfühlungstalent der Dozenten: „Sie haben es immer gut hingekriegt, ihr Thema auf alle Arbeits- oder Lebensbereiche herunterzubrechen.“

Unabhängig von Corona kann Thomas Stumpf sich vorstellen, dass die Lebenshilfe dieses Format beibehält. „Vielleicht dann nicht wöchentlich, aber mit einer Öffnung auch hin zu anderen Themen.“

CH

# Unsere Lebenshilfe ...

Diese Seite füllen Menschen, die das Lebenshilfe-Angebot nutzen.

Marcel Holler, Außenwohngruppe Grenzstraße 17, Langenfeld

## „Hier gefällt es mir gut“

Über mich gibt es nicht so viel zu erzählen. Ich bin Marcel Holler und ich bin 34 Jahre alt. Tiere mag ich sehr gerne und sie mögen mich. Ich bin auch mit Tieren groß geworden, meine Mutter hat Katzen. 4 Katzen. Die heißen Timer, Jim Knopf, Mia und der 4. Name fällt mir nicht mehr ein. Eigene Tiere habe ich keine. Ein eigenes Tier wünsche ich mir auch nicht, es sind genug Tiere um mich herum.

Ich habe viele Hobbys: Ich gehe gerne reiten und auch gerne schwimmen. Außerdem höre ich gerne Musik. Im Fernsehen gucke ich gerne Alarm für Cobra 11, die Autobahnpolizei. Ich bin ein Fan von Tom Beck und großer Fan von den Star Wars Filmen. Da habe ich alle Teile von. Ich gehe auch gerne in die Stadt. Dahin gehe ich meistens alleine. Dort gehe ich zu Müller und gucke ob neue Filme da sind.

Ich bin bei meiner Mutter aufgewachsen und dann ins Wohnheim am Auguste-Piccard-Weg in Langenfeld gezogen. Im Wohnheim habe ich ziemlich lange gelebt. 2012 bin in dort eingezogen. In die AWG (Außenwohngruppe) bin ich dann gezogen, weil ich selbstständiger wohnen wollte und weil ich ein eigenes Zimmer für mich alleine haben wollte. Seit August 2018 wohne ich jetzt hier, in

der Außenwohngruppe Grenzstraße 17 in Langenfeld. Hier gefällt es mir gut. Auch mein Zimmer gefällt mir gut.

Ich musste mich erstmal einleben. Das war ein bisschen schwer, aber mittlerweile geht es. Ich musste mich am Anfang erst an all das neue gewöhnen. Meine Mitbewohner und Betreuer finde ich gut. Beim Wäschewaschen brauche ich noch Hilfe. Ansonsten bin ich ziemlich selbstständig.



Tiere sind Marcel wichtig

Marcel Holler (Mitte) mit seinen Freunden



Mein Traum für die Welt ist Friede. Ja, ich möchte, dass alles entspannt ist. Ich bin ein bisschen hibbelig. Von der Lebenshilfe wünsche ich mir, dass die Betreuer mir zuhören, wenn ich etwas sage oder frage, aber das machen sie auch. Mein Wunsch für die Zukunft nach Corona ist, dass das Kino wieder aufmacht. Dann kommt nämlich der neue Teil von diesem Autorennen. Da freue ich mich drauf.

### Auf einen Kaffee mit...

Dies ist unsere Ehrenamtlichen-Serie, in der wir unsere guten Seelen, tatkräftigen Unterstützer und die Menschen vorstellen möchten, die für unsere Bewohner und uns ganz wichtig und unverzichtbar sind.

### ...Axel Irsen

**Der 67-jährige Rentner aus Ratingen ist gleich doppelt für die Lebenshilfe aktiv: als Ehrenamtler im Wohnhaus Werdener Straße in Ratingen und als Freizeitbegleiter für einen 7-jährigen Jungen über den Familienunterstützenden Dienst.**

***WIR: Herr Irsen, Sie sind seit einigen Monaten bei der Lebenshilfe. Wie sind Sie zu uns gekommen?***

Ich bin ein Aktivmensch, fahre seit über einem Jahr schon für die Rater Tafel, und habe gemerkt, dass ich noch mehr Energie habe, die ich für andere einsetzen kann. Da machte mich ein Aushang im Schaukasten der Lebenshilfe neugierig „Freizeitbegleiter gesucht“. So bin ich zunächst mit dem Wohnhaus an der Werdener Straße in Kontakt gekommen und darüber dann auch mit dem Familienunterstützenden Dienst.

***WIR: Und was machen Sie genau bei der Lebenshilfe?***

Zwei Mal in der Woche verbringe ich Zeit mit einem Jungen, der ein Aufmerksamkeitsdefizit bzw. eine Hyperaktivitätsstörung (ADHS) hat. Wir gehen dann Eis essen oder auf den Spielplatz, da haben wir beide Spaß dran und gleichzeitig hat seine Mutter mal etwas Freiraum. Sonntags besuche ich das Wohnhaus an der Werdener Straße und mache Ausflüge mit den Bewohnenden. Eigentlich schnappen wir uns immer ein Auto, hören gute Musik und fahren an schöne Plätze. Wir standen mit dem Auto zum Beispiel schon mal direkt am Rhein oder im Bergischen an einem Segelflugplatz. Mit dem reinen Spazieren-Fahren



Axel Irsen hilft im Wohnheim Ratingen.

kann man einigen Bewohnenden die größte Freude machen. Da ist das Überholen von LKW auf der Autobahn schon ein richtiges Erlebnis. Ich hab so viel erlebt und so viel lernen dürfen – ich gebe gern etwas von und mit meiner Lebenserfahrung weiter.

***WIR: Sie helfen anderen. Aber was bringt Ihnen Ihr Ehrenamt?***

Sonst hört man in Deutschland oft viel Gemecker, aber hier ist das anders: Egal, welche Tür man aufmacht, alle freuen sich. Nicht nur die Bewohnenden, auch die Mitarbeitenden der Lebenshilfe. Das ist doch toll! Ich bin richtig gut drauf seitdem ich mir diese Aufgaben gesucht habe. Außerdem ist das für mich auch Tagesstruktur und hält mich fit. Ich bin als lediger Rentner in der Lage mein wichtigstes Gut – Zeit – wie ein Millionär zu verteilen. Ich will nichts anderes mehr!

CH



## Fürs Leben lernen

**Thilo macht es. Sophie auch. Eric sowieso. Alle drei engagieren sich bei der Lebenshilfe. Während Sophie und Thilo noch mitten im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) stecken, hat Eric es schon abgeschlossen. Bereut hat er seinen Einsatz rückblickend nicht. Ganz im Gegenteil. Der 20-Jährige absolviert in Kooperation mit der Lebenshilfe inzwischen ein Sportbusiness-Management-Studium.**

„Das FSJ war ein richtig guter Einstieg in die Arbeitswelt“, sagt Eric Glindemann. Den Freiwilligendienst hat der Velberter in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe in Ratingen durchlaufen. Seine Nachfolge trat Thilo Fomiatto-Busch im September 2020 an. „Nach dem Abitur wollte ich ein FSJ zur beruflichen und sozialen Orientierung machen“, sagt der 19-Jährige. Seine Recherchen führten ihn zur Lebenshilfe. Nach der Bewerbung ging alles ganz schnell und unkompliziert. In der Verwaltung lernt der FSJler nun die unterschied-



Thilo Fomiatto-Busch macht sein FSJ beim FUD in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe.

lichen Bereiche kennen und hilft, wo er kann. Beim Familienunterstützenden Dienst (FUD) etwa. Der FUD sorgt für Entlastung im Alltag und stellt Freizeitbegleiter für Familien, in denen Kinder oder Erwachsene mit Behinderung leben. Was ihm sein freiwilliges Engagement neben einem Taschengeld einbringt? „Vor allem Selbstvertrauen. Eigentlich bin ich eher schüchtern“, sagt er. In seinem Arbeitsalltag lernt er, selbstbewusster zu sein. Dazu gehört auch, Aufgaben zu übernehmen, die er vorher gescheut hat. „Hier ist kein Tag wie der andere. Ich lerne viel dazu und kann ein Freiwilliges Soziales Jahr nur empfehlen“, zieht Thilo Fomiatto-Busch Bilanz.



Sophie Laupenmühlen (l.) mit Kollegin Robin Garrels

Ganz ähnliche Erfahrungen hat auch Sophie Laupenmühlen gemacht. Obwohl sie bei der Lebenshilfe in einem ganz anderen Bereich eingesetzt ist: Seit vergangenem August unterstützt die 18-Jährige das Team in der Wohnstätte Heiligenhaus. Dabei hat sie sehr engen Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Welchen beruflichen Weg sie nach ihrem Realschul-Abschluss einschlagen sollte, wusste die Velberterin nicht. Nun ist sie dank des Freiwilligen Sozialen Jahres einen großen Schritt weiter. „Nach meinem Fachabitur möchte ich eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bei der Lebenshilfe machen“, sagt sie. Die Arbeit und der Umgang mit Menschen mit Behinderung sind genau ihr Ding.

Das freut auch Marius Bartos. Der Kaufmännische Geschäftsführer der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann kann für das laufende Jahr noch einige FSJ-Stellen vergeben. „Wir haben Plätze im ganzen Kreisgebiet“, sagt er. Einsatzmöglichkeiten gibt es in den Wohnstätten in Velbert, Ratingen, Langenfeld und Heiligenhaus, im FUD, den Außenwohngruppen und ganz neu auch in der Frühförderstelle im Mo.Ki-Zentrum in Monheim. Bewerbungen nimmt die Lebenshilfe das ganze Jahr über an. Wer noch 2021 starten möchte, sollte sich bis zum 15. August bewerben. „Ein Führerschein wäre toll, ist aber keine Voraussetzung für eine Einstellung“, sagt Marius Bartos.

HB

## Interesse?

Bewerber zwischen 16 und 26 Jahren können sich direkt an die Wohnstätten wenden oder Anschreiben und Lebenslauf an [bewerbung@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:bewerbung@lebenshilfe-mettmann.de) schicken. Weitere Infos zum FSJ erteilt auch Sneschana Schipper (T. 02102-5519244).



## Familienunterstützender Dienst

# Schülerinnen-Spende

Sechs Schülerinnen der Wilhelm-Busch-Schule in Ratingen-Hösel sammelten eigeninitiativ 150 Euro für benachteiligte Menschen. 50 Euro davon spendeten sie nun dem Familienunterstützenden Dienst (FUD) der Lebenshilfe. Das Geld nahmen sie durch einen Flohmarkt ein.

## Ratingen

# Gläserne Behausung

In einer durchsichtigen Garage hat das Rollstuhl-Fahrrad des Wohnhauses an der Werdener Straße in Ratingen nun eine geeignete Unterkunft gefunden. Finanziert wurde diese durch eine Ausschüttung aus dem PS-Sparen der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert.

Das Wohnheim ist immer auf der Suche nach Menschen, die Lust und Zeit haben, mit Bewohnenden eine Tour zu drehen.



## Velbert

# E-Auto für Velbert

Emissionsfrei, leise und wendig: Unsere Wohnstätte in Velbert ist die erste, die sich in unserer Kreisvereinigung mit ihrem Neuzugang im Fuhrpark über den Schritt in die Elektromobilität freuen darf. Ein kleiner weißer Flitzer mit Elektroantrieb wurde begeistert von Mitarbeitenden und Bewohnenden in Empfang genommen. Für die vielen Kurzstrecken war das Elektroauto wirtschaftlich und ökologisch die beste Wahl.



## Ratingen

# Teilhabe an Lesewelten

Mehrere Vereine und Initiativen, die sich in Ratingen für Inklusion einsetzen, haben im Ratinger Medienzentrum den kontaktlosen Aktionstisch „Leichte Sprache“ initiiert. Sie wollen damit gängige Literatur auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten zugänglich machen.

Ob Klassiker wie „Moby Dick“ von Herman Melville oder der Jugendbestseller „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf – diese Werke sind bekannt und gerade bei Jugendlichen sehr beliebt. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten sind sie eigentlich nicht zugänglich: zu lange Sätze, zu kompliziert geschrieben, alte, unbekannte Wörter und Fachbegriffe. Übersetzungen in Leichter Sprache sind erstaunlich gut zu lesen und büßen nicht an Spannung oder Sprachschönheit ein.

Wer sich über das Angebot des Medienzentrums und verschiedene Verlage zu Literatur in Leichter Sprache informieren möchte, wird auf dem Aktionstisch fündig. Außerdem gibt es Informationen zu den Tätigkeiten der in der Inklusion tätigen Vereine in Ratingen. Mit dabei sind: Aktionsgemeinschaft für Behinderte in Ratingen e.V., TEV-Türkischer Elternverein, SHOW-Zeig Stärke! e.V., Lebenshilfe e.V. Kreisvereinigung Mettmann, VIBRA e.V. sowie die Helen-Keller-Schule und die Beratungsstelle KoKoBe des Kreises Mettmann.



© Sabine Köchling

## Mitarbeiter-News

# Wir heißen willkommen ...

- ... Christian Melloh als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld zum 1.12.2020
- ... Simone Morzinietz als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert (Wordenbecker Weg) zum 1.12.2020
- ... Yvonne Viro als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert zum 1.12.2020
- ... Stephanie Quiring als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld zum 1.01.2021
- ... Saskia Hufschlag als Mitarbeiterin in den Außenwohngruppen, Wohnverbund Langenfeld zum 15.01.2021
- ... Lina Sophie Besta als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert (Wordenbecker Weg) zum 1.02.2021
- ... Jana Röttgerding als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert (Alte Ziegelei) zum 1.02.2021
- ... Neil Garcia Pulido als Mitarbeiter im Wohnheim Ratingen zum 15.02.2021
- ... Aileen Weymann als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert (Alte Ziegelei) zum 15.02.2021
- ... Bettina Beate Gruber als Mitarbeiterin im Wohnheim Heiligenhaus zum 1.04.2021
- ... Bettina Cherry als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld zum 15.04.2021
- ... Beate Holstein als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert (Alte Ziegelei) zum 1.05.2021
- ... Alina Rimke als Mitarbeiterin im Wohnheim Velbert (Alte Ziegelei) zum 1.05.2021
- ... Cassandra Zündorf als Mitarbeiterin im Wohnheim Heiligenhaus zum 1.05.2021
- ... Thorsten Weise als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld zum 15.05.2021



# Wir trauern ...

... um unseren Mitarbeiter Karsten Neubert. Seit 2012 hat er bei uns im Bereich Betreutes Wohnen Süd gearbeitet. Trotz seiner schweren Erkrankung hat er mit enormer Kraft, Energie und einer besonderen, positiven Ausstrahlung am Leben teilgenommen und gerne zum Beispiel bei der 20-Jahr-Feier des Betreuten Wohnens und bei Karnevalsveranstaltungen unterstützt. Wir trauern um ihn als geschätzten Mitarbeiter, Kollegen, Freund und Wegbegleiter, der in unseren Herzen für immer einen Platz behält.



Zu gewinnen gibt es: ein großes Futterhäuschen, ein kleines Futterhäuschen und ein Insektenhotel

## Gewinnspiel

# Mitmachen und gewinnen!

Wer sind wir eigentlich? Was machen wir? Und warum machen wir all das? Darüber informiert die Lebenshilfe Kreisvereinigung seit 2017 in ihrem halbjährlich erscheinenden Magazin WIR. Auf 20 Seiten finden die Leser und Leserinnen Neuigkeiten über Projekte und Entwicklungen bei der Lebenshilfe. Wir berichten über Menschen, die sich für andere einsetzen und warum ihnen das wichtig ist. Wir tun das, um auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen.

Aber wie kommt das eigentlich bei unseren Leserinnen und Lesern an? Deshalb sind nun Sie gefragt.

- Wie gefällt Ihnen das WIR Magazin?
- Gibt es Themen, über die Sie gerne mehr lesen möchten?
- Vermissen Sie eine Rubrik?
- Haben Sie Ideen oder Anregungen?
- Oder ist es ganz einfach und Sie sind rundum zufrieden?

Helfen Sie uns dabei, besser zu werden und schreiben Sie uns bis zum 15. August 2021.

Wir freuen uns über jedes Feedback. Damit auch Sie etwas davon haben, verlosen wir unter allen Rückmeldungen drei Gewinne: ein großes Futterhäuschen, ein kleines Futterhäuschen und ein Insektenhotel, die liebevoll von Menschen mit Behinderung gebaut wurden (siehe Artikel auf Seite 11).

**Kontakt:** Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann  
Caroline Hutschenreuter, Grütstraße 10, 40878 Ratingen  
oder Mail an: [caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de).



## Herausgeber und

### **Anschrift der Redaktion:**

Lebenshilfe für Menschen mit  
geistiger Behinderung e.V.  
Kreisvereinigung Mettmann  
Grütstr. 10  
40878 Ratingen

Tel. 02102 / 551 92-40

Fax 02102 / 551 92-50

Mail [caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de](mailto:caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de)

### **Redaktion:**

Caroline Hutschenreuter (CH)  
(verantwortlich),  
Hannah Blazejewski (HB)

### **Layout:**

artworkshop.de, Heiligenhaus

### **Erscheinungsdatum:**

Juli 2021 (Dieses Magazin  
erscheint zwei mal im Jahr.)

### **Redaktionsschluss:**

Beiträge und Leserbriefe bitte bis  
zum 15. November 2021 einreichen